

# Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Ragbach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 55 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Ragbach).

## Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementpreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnement 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mk.

## Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

## Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1spaltige Zeitzeile oder deren Raum, für auswärtige Inserate 12 Pf. pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 109.

Lahn, Sonnabend, den 18. September 1909.

6. Jahrgang.

## Die goldene Münchener Bürger-Medaille für den Kaiser.

Unserem Kaiser soll am letzten Tage dieser Woche die große goldene Bürger-Medaille der bayerischen Hauptstadt aus Anlaß der Einweihung des neuen Heims der dem Oberhaupt des Reiches gehörenden berühmten Schack-Gallerie überreicht werden. Der Kaiser ist persönlicher Besitzer nicht nur dieser hervorragenden Bilder-Gallerie, sondern auch des Palais des Grafen Schack, er ist also mit gutem Recht ein Münchener Bürger zu nennen. Die Angelegenheit weckt interessante Erinnerungen, auf die wir in Nachstehendem eingehen.

Adolph Friedrich von Schack, der vom Kaiser Wilhelm I. in den Grafenstand erhoben wurde, war ein hochgebildeter, künstlerisch begabter Mann, der einer ganzen Reihe von später weltberühmten Malern die Wege zum Ruhme öffnete. Genelli, Moritz Schwind, der ausgezeichnete Romantiker, Steinle, Spitzweg, Feuerbach, der Klassiker des Griechentums, Arnold Böcklin, der König unter den modernen Landschaftern, Franz Lenbach und mancher andere haben zu Schacks Sammlung Originale oder Kopien beigezeichnet, deren Honorare ihnen das Weiterbringen ermöglichten. Namentlich Schwind und Böcklin sind selten so vertreten wie hier. Graf Schack, der in seiner vornehmen Art von der großen Menge wenig verstanden wurde, hatte, als er am 14. April 1894 starb, seine Gallerie, wie gesagt, dem deutschen Kaiser vermacht, und es entstand ein äußerst lebhafter Streit darüber, wo die kostbaren Bilder hinkommen würden; und die Frage war um so verwickelter, als dem Kaiser nur die Gemälde, nicht aber das Haus, in dem sie sich befanden, vermacht waren. Da entschied sich der Kaiser schnell, kaufte auch das Palais Schack und bestimmte zur großen Verwunderung der Münchener, daß die Gallerie Schack auch als kaiserliches Eigentum der bayerischen Hauptstadt verbleiben sollte, die damit um eine ganz hervorragende Sehenswürdigkeit bereichert ward.

In der kaiserlichen Rundgebung hieß es: „Ich ersehe aus den Telegrammen, daß Graf Schack mir seine Bilder-Gallerie vermacht hat. Dieser den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl, als allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll München erhalten bleiben. Möge Münchens Bevölkerung hieraus einen neuen Beweis meiner kaiserlichen Guld und meines Interesses an ihrem Wohlergehen erblicken, ebenso wie ich mich freue, in ihrer schönen Stadt ein Haus als kaiserliches Wahrzeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder Anhänger der Kunst mir willkommen sein soll. Wilhelm, Imperator Rex.“ Diese Worte sind auf einer Erztafel eingegraben worden und befinden sich in der Gallerie Schack.

Nach fünfzehn Jahren kommt nun die neue Stätte für die Kunstsammlung und die

Bürger-Medaille für den Kaiser. Ein treffender und stolzer Ausdruck des Dankes!

## Tages-Nachrichten.

**Der Kaiser** wird, wie verlautet, an den österreichischen Jagden in Eisenerz teilnehmen und dort mit dem Kaiser Franz Josef zusammentreffen. Von einem solchen Plan war allerdings schon einmal die Rede.

**Berlin.** Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich bereits auf dem Gebiete der auswärtigen Politik bewährt, das ihm vor dem 14. Juli unbekannt war. Er hat nicht nur mit dem zurzeit in Berlin weilenden russischen Minister des Auswärtigen von Gswolsti, dessen Position allerdings erschüttert sein soll, eine eingehende Besprechung gehabt, sondern auch mit den ausländischen Botschaftern, insonderheit auch demjenigen Frankreichs, wichtige Konferenzen abgehalten. In der Verhandlung des Kanzlers mit Cambon konnte festgestellt werden, daß die deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß des Marokka-Abkommens keine Erübung erfahren hätten. Dadurch sind zugleich die Londoner Putschversuche in ihr nichts zusammenfallen, Deutschland beabsichtigt, das spanische Unternehmen in Marokko zum Anlaß erneuter Auseinandersetzungen zu nehmen.

**Hamburg.** Fürst Bülow macht den Versuch, ihn in den Reichstag zu bringen, ein schnelles Ende. Er hat auf eine Anfrage des „Hamb. Fremdenbl.“ geantwortet: „Ich würde die Kandidatur nicht annehmen und bitte von einer solchen abzusehen. Nachdem ich meine Ämter niedergelegt habe, wünsche ich politisch nicht mehr in die Öffentlichkeit zu treten.“ Damit ist die Kandidatur Bülow abgetan.

**London.** Am 27. Jahrestage der britischen Besetzung Ägyptens fand in Kairo eine große Demonstration statt, an der sich viele Tausende beteiligten. Ali Bey Kamel, der Bruder Mustapha Pascha Kamels, des verstorbenen Führers der Jungägypter, hielt eine Ansprache an die Massen. Schließlich wurde folgende, an Alkquith abzufassende Resolution angenommen: „Das hier versammelte Meeting von 6000 Ägyptern wünscht ihnen den einstimmigen und energischen Protest des ägyptischen Volkes gegen die Besetzung Ägyptens zu überreichen. Es verlangt von heute ab die Räumung des Landes, wofür es sich auf die feierlichen Eide der Regierung der Königin Viktoria beruft. Es ist übrigens für die englische Ehre vorzuziehen, unsere Freundschaft zu besitzen, als unsere Herzen und unsere Unterstützung zu verlieren.“ Der Protest wurde an den Großwesir in Konstantinopel und an den Kongreß der Jungägypter in Genf abgesandt.

**London.** Lord Tweedmouth, der frühere erste Lord der britischen Admiralität ist Mittwoch abend um 10 Uhr in Dublin gestorben, wo er seit seiner schweren Erkrankung bei seiner Schwester, der Gattin des Vizekönigs von Irland, Lady Aberdeen, weilte. Der frühere englische Marineminister Lord Tweedmouth, der bald darauf wegen eines Nervenleidens in den Ruhestand trat, ist weltbekannt geworden durch seinen Briefwechsel mit unserem Kaiser. Im Anfang des vorigen Jahres hatte der Vizekönigshauptmann von Windsor, Lord Escher, die Aufforderung, einer neugegründeten englischen Flottenliga beizutreten, abgesehen und zur Begründung hinzugefügt: Die Marinepolitik der Regierung ist vollkommen ausreichend, so lange ein Mann, wie der erste Seelord Sir John Fisher, an der Spitze der Marine steht, dessen Sturz in Deutschland von Kaiser Wilhelm abwärts jedermann begrüßen würde. Unseren Kaiser verdros diese grundlose Insinuation und der Monarch schrieb dem ihm befreundeten Lord Tweedmouth, Lord Escher täte besser,

sich um die Heizungsrohre in Schloß Windsor, als um Fragen der Flottenpolitik und um die Meinung Deutschlands über Lord Fisher zu bekümmern. In englische Flottenangelegenheiten mischte sich der Brief mit keiner Silbe, der Kaiser sagte nur, er könne beweisen, daß die englische Flotte fünfmal so stark sei wie die deutsche. Die Angelegenheit beschäftigte auch das englische Parlament, wurde dort jedoch in sympathischer Weise erledigt. Die antideutsche Presse Londons hegte natürlich weiter. Lord Tweedmouth hätte den ausdrücklich als „privat“ bezeichneten Brief des Kaisers überhaupt nicht veröffentlichen lassen, wenn er nicht dem unbeliebten Lord Escher den Standpunkt hätte klar machen wollen.

**London.** Die Auflösung des Unterhauses und die Ausschreibung von Neuwahlen gelten als ganz gewiß, da an der Ablehnung des Budgets durch das Oberhaus kein Zweifel mehr besteht. Die Lords werden die vom Unterhaus genehmigte Regierungsvorlage jedoch nicht einfach ablehnen, sondern in zehntägiger Erörterung deren wirtschaftliche Schäden nachzuweisen suchen.

**Petersburg.** Der Zeitung „Retsch“, die jüngst aus Oharbi die erste Meldung vom Abschluß einer chinesisch-japanischen Militärkonvention gebracht hat, wird jetzt ebendaher über energische militärische Vorbereitungen Chinas gegen Rußland berichtet. In Peking hat eine geheime Beratung aller höheren Offiziere der chinesischen Flotte stattgefunden. In San-Wai ist eine höhere Marineakademie eröffnet und die Werft bedeutend ausgebaut worden, auf der in diesem Monat die Kiellegung von fünf Kreuzern und drei Hochseetorpedobooten stattgefunden hatte. Zur Auffüllung des im Juni geschaffenen Marinesonds wurde eine Subskription in ganz China eröffnet. Das Militärmessen soll von Grund aus reformiert werden. Die Söldnertruppen sollen aufgelöst und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Bisher wurden 35 Divisionen neugeformiert. Zur Verteidigung der Flüsse in der Mandschurei sind zwei Millionen Yen ausgeworfen worden. An allen bedeutenden Punkten am Sungari und Amur hat China seine Garnisonen verstärkt und gegenüber Plogomjestschensk starke Befestigungen aufgeführt. An der Sungarimündung bei Choren Toket wurde eine ganze Kette von Forts errichtet.

**Madrid.** Hier werden zwar fortgesetzt Siegesdepechen des Generals Martinás verbreitet, in Wirklichkeit erringen die Spanier aber keineswegs die vielen Siege, sondern erleiden öfter empfindliche Niederlagen. So mußten sich die Truppen des Generals Martinás neulich vor den Rifkabylen fluchtartig zurückziehen. — Die gesamte spanische Presse ist empört über die beispiellose Zensur, welche die Regierung an den marokkanischen Kriegsdepechen übt und will bei Fortsetzung dieses Systems den Dienst einstellen.

**Madrid.** Hier herrscht große Erregung darüber, daß der französische Sozialistenführer Jaures öffentlich die spanische Polizei beschuldigt, s. Z. das Pariser Bombenattentat gegen den König Alons und den Präsidenten Loubet veranstaltet zu haben, lediglich um ihre Unentbehrlichkeit zu beweisen und eine Einschränkung der Polizei zu verhindern.

**Athen.** König Georg von Griechenland ließ den Führern der Militärpartei mitteilen, daß er sich den Beschlüssen der demnächst zusammentretenden Kammer fügen, in demselben Augenblick aber für sich und sein Haus auf die Königswürde verzichten und Griechenland verlassen würde, in dem er durch Maßregeln auf ungesetzlichem Wege zur Annahme der von den Offizieren gestellten Forderungen gezwungen werden sollte. — Kronprinz Konstantin soll entschlossen sein,